ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Michelsen, Claus; Wittenberg, Erich

Article

"Die deutsche Wirtschaft durchlebt schwere Zeiten"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Michelsen, Claus; Wittenberg, Erich (2020) : "Die deutsche Wirtschaft durchlebt schwere Zeiten", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 87, Iss. 12, pp. 230-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-12-4

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/219361

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

INTERVIEW

„Die deutsche Wirtschaft durchlebt schwere Zeiten“

Dr. Claus Michelsen, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

1. **Herr Michelsen, Preiskampf auf den Ölmärkten, die Aktienmärkte erlebten eine schwarze Woche und das alles beherrschende Thema ist das Corona-Virus. Wie können Sie überhaupt Prognosen erstellen, wenn sich die Lage praktisch täglich ändert?** Das ist in der Tat eine große Herausforderung, jetzt eine fundierte Prognose abzugeben. Wir haben es hier mit drei Unsicherheiten zu tun. Einerseits haben wir sehr wenige offizielle Daten, die in den Zeitraum fallen, in dem das Corona-Virus aufgetreten ist. Zweitens nutzen wir Modelle, die aus der Vergangenheit lernen. Wir wissen aber nicht, ob diese Modelle adäquat sind, um die jetzige Entwicklung abzubilden. Das Dritte ist politische Unsicherheit, denn wir wissen nicht, wie die künftigen politischen Reaktionen auf das sind, was sich derzeit abspielt.

2. **Wie groß schätzen Sie die Gefahr ein, dass die deutsche Wirtschaft in eine Rezession abgleiten könnte?** Die Wahrscheinlichkeit einer Rezession ist sehr hoch. Wir erwarten, dass die deutsche Wirtschaft mindestens in den kommenden beiden Quartalen schwere Zeiten durchleben wird. Es kommt nun darauf an, wie lange und wie weit sich dieses Virus verbreitet, ob es vielleicht im dritten Quartal zu einer Normalisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten kommt oder ob sich diese Pandemie über den Sommer hinzieht. Das sind wichtige Parameter, die wir derzeit kaum einschätzen können. In unserem berechneten Szenario gehen wir davon aus, dass es sich um einen Verlauf handelt, der Epidemien aus der Vergangenheit ähnelt, etwa der Schweinegrippe. Also ein kurzfristiges Hochschnellen der Infektionszahlen, das einen Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität nach sich zieht, und dann geht es relativ zügig wieder nach oben. Das wäre ein sogenannter V-Verlauf. Es kann jedoch auch sein, dass es zu einem Einbruch kommt, der wie ein L verläuft, der also erstmal nicht aufgeholt wird. Dann fiele die Rezession noch deutlich tiefer aus.

3. **Auf den Ölmärkten ist es zu einem Preiskampf gekommen. Welche Effekte ergeben sich dadurch?** Das sind eigentlich ganz gute Nachrichten für alle Volkswirtschaften, die kein Öl exportieren, denn ein niedrigerer Ölpreis erhöht die Profitabilität bestimmter Wirtschaftsaktivitäten hierzulande und sollte eigentlich konjunkturstimulierend wirken. Allerdings ist fraglich, ob dieser Impuls aufgenommen wird: Denn Unternehmen, die nicht produzieren, können auch nicht von den gesunkenen Kosten profitieren. All die Länder, die auf den Ölexport angewiesen sind, werden Probleme bekommen.

4. **Es ist zu einem starken Einbruch an den Börsen gekommen. Worauf ist das zurückzuführen?** Das ist in erster Linie Ausdruck angepasster Gewinnerwartungen. Die Finanzmarktakteure rechnen damit, dass die Unternehmen in der Zukunft nicht mehr so gute Geschäfte machen können. Das Ganze kann sich aber selbst verstärken, denn Finanzmärkte reagieren häufig viel stärker, als die realen ökonomischen Effekte dann letztlich sind. Das führt zu einer Verunsicherung, die die Investitionstätigkeit und wirtschaftliche Aktivität zusätzlich erheblich bremsen kann.

5. **Welche positiven Aspekte gäbe es denn bezüglich der deutschen Konjunktur zu berichten?** Wir haben nach wie vor eine Sonderkonjunktur in der Bauwirtschaft. Die profitiert vor allem von der Anhebung der Investitionsmittel der öffentlichen Hand. Kurzfristig fehlen aber auch hier Arbeitskräfte, die wegen der Corona-Krise nicht auf die Baustellen kommen können. Der Arbeitsmarkt hat sich entgegen aller Erwartungen auch im vergangenen Jahr weiterhin positiv entwickelt und wir rechnen in dem von uns unterstellten Szenario damit, dass es zu keinen größeren Entlassungen kommt – die Unternehmen also lieber die Belegschaft zusammenhalten, um dann, wenn sich wieder alles normalisiert hat, auf diese Arbeitskräfte zurückgreifen zu können. Wir haben auch Impulse von der Finanzpolitik, die die Kaufkraft stärken. Das schiebt alles ein bisschen an, aber überlagert wird all das durch die Auswirkung des Corona-Virus.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf **www.diw.de/interview**

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-12-4

IMPRESSUM

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 Fax: –200
87. Jahrgang 19. März 2020

Herausgeberinnen und Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake; Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp; Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion
Dr. Gritje Hartmann; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Karl Brenke; Prof. Dr. Lukas Menkhoff

Redaktion
Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Dr. Anna Hammerschmid; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Bastian Tittor; Sandra Tubik; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung
Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)
Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter **www.diw.de/newsletter**